

Presseartikel aus dem Jahr 2008

Sächsische Zeitung, 19. Dezember 2008

Im Kinderkurheim Volkersdorf erholen sich wieder Tschernobyl-Kinder Bis 15. Januar sind sieben Mädchen und 10 Jungen aus dem Gebiet um Gomel zu Gast. Zwei Ärztinnen begleiten die jungen Leute.

Aufatmen in Volkersdorf. In der Nacht zum Donnerstag sind endlich wieder junge Leute aus Weißrussland zum Erholungsurlaub im Kinderkurheim angereist. Allerdings ließ das Gesundheitsministerium der weißrussischen Hauptstadt Minsk nur sieben Mädchen und zehn Jungen ausreisen.

Nach neuesten Gesetzen müssen Ärzte den jungen Leuten attestieren, dass sie eine Erholungsreise dringend benötigen. Die jungen Leute haben chronische Nierenprobleme, Gefäßkrankungen und schweres Asthma, erklärt Olga Dschelilowa. Die Notfallmedizinerin begleitet die Jugendgruppe, gibt aber Entwarnung: Die jungen Menschen seien nicht akut erkrankt, sodass die Erholungsreise für sie keine Strapaze darstelle.

„Schwerkranke Kinder könnten wir gar nicht betreuen“, sagt Heimleiter Bernd Born. Deshalb habe der Trägerverein auch Kontakte zu einer neuen Partnerstiftung aus Gomel aufbauen müssen. Die bisherigen Partner haben wegen der neuen Gesetze Kinder mit hohem Pflegeaufwand vermitteln wollen.

Ministerium entscheidet

Die jetzige Organisation „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl“ hat jahrelange Auslandserfahrung, betont Mitarbeiterin Jewgenija Petrova. Die Kinder würden im Gomel-Gebiet nach Bedürftigkeit ausgewählt. Allerdings habe das Gesundheitsministerium in Minsk immer das letzte Wort und streiche auch Kinder von der Visa-Liste.

Frische Luft, eine Sauna, abwechslungsreiche Ernährung und reichliche Bewegung helfe den chronisch angeschlagenen Weißrussen besonders, erklärt Kinderärztin Tatiana Trigubowa. Viele Mädchen und Jungen kämen aus armen Verhältnissen. Die Folgen der Reaktorkatastrophe 1986 im ukrainischen Tschernobyl hätten noch mindestens 30 Jahre gesundheitliche Auswirkungen auf die Bewohner im angrenzenden Weißrussland, so die Medizinerin. Auch missgebildete Babys kämen zu Welt, vor allem Gendefekte der Föten würden bei den Vorsorgeuntersuchungen der Schwangeren nicht erkannt, hieß es.

Zweimal Weihnachten

Die jetzige Gruppe feiert in Volkersdorf zweimal Weihnachten – das deutsche Fest nächste Woche und das russische Jolkafest am 7. Januar. Die nächste Gruppe ab 17. Januar soll wieder aus 50 Mädchen und Jungen bestehen.

In diesem Jahr hatte die Regierung in Minsk die Ausreise von Kindern und Jugendlichen eingeschränkt, nachdem zwei von Erholungsreisen nach Italien und in die USA nicht zurückgekehrt waren.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 20. November 2008

Friseur startet Spendenaktion für Kurheim

Bei einem Fotoshooting in einem Autohaus können alle Interessierten für die Tschernobylkinder in Volkersdorf spenden. Fürs Kinderkurheim in Volkersdorf haben sich wieder neue Helfer gefunden: Das Haarstudio Kluge mit Filialen in Coswig, Radebeul und Niederau startet am 6. Dezember eine Hilfsaktion für die Tschernobylkinder, die sich in der Einrichtung von den gesundheitlichen Folgen der Reaktorkatastrophe erholen können.

Starfotograf Robert Protz, der für das Magazin „Vogue“ schon Modefotos rund um die Welt aufnahm, und das Haarstudio Kluge laden am 6. Dezember alle Interessierten zu einem professionellen Fotoshooting ins VW-Autohaus Faust nach Coswig ein. Die Hairstylisten schminken und frisieren die Freizeitmodels, bevor jeweils mindestens zehn Profifotos geschossen werden. Damen zahlen fürs Styling und die Aufnahmen 74 Euro, Herren 59 Euro. Pro Person werden fünf Euro für Volkersdorf gespendet, so Friseurin Edeltraud Kluge.

Schlagersängerin hilft

Schlagersängerin Ina-Maria Federowski unterstütze die Aktion und gibt eine Autogrammstunde, hieß es. Alle drei Kluge-Salons spenden zudem zwischen 1. und 14. Dezember von der Rechnung eines jeden Kunden zwei Euro für das Kinderkurheim. Zudem sollen Sammelboxen aufgestellt werden, um

die Einnahmen für die soziale Einrichtung zu steigern, so Edeltraud Kluge.

Die Friseurmeisterin rechnet damit, mindestens 1500 Euro noch vor Weihnachten ans Kinderkurheim Volkersdorf übergeben zu können. „Wir wollen einer sozialen Einrichtung aus der Region helfen, die sich für das Wohl von Kindern einsetzt.“

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 18. November 2008

Weißrussland gibt Kindern keine Visa

Ursprünglich sollten gestern wieder mindestens 40 Mädchen und Jungen zum Erholungsaufenthalt ins Kinderkurheim Volkersdorf kommen.

Ratlosigkeit in Volkersdorf: Die für gestern geplante Anreise von Tschernobylkindern ist vorerst geplatzt. Die Behörden in Minsk haben die bereits ausgestellten Visa für die Kinder nicht anerkannt. Eine neue Regelung erfordert ab sofort die Zustimmung durch das Gesundheitsministerium Weißrusslands, sagt Bernd Born, der Leiter des Kinderkurheims. „Die Situation ist niederschmetternd, zumal wir nicht wissen, wann denn nun endlich wieder Kinder kommen.“

Trägerverein zuversichtlich

Das Gesundheitsministerium solle offenbar die Notwendigkeit einer Erholung im Ausland bestätigen, so der Heimleiter. Gleichzeitig verweist er darauf, dass im Volkersdorfer Kurheim keine schwerkranken Kinder untergebracht werden können. Born hofft darauf, dass die Partnerstiftung in Minsk die Angelegenheit schnell regelt.

Jürgen Felgner vom Trägerverein des Kurheims verbreitet Optimismus. „Es geht in jedem Fall weiter“, sagt der Dresdner Unternehmer. Die Finanzierung weiterer Durchgänge sei gesichert. Es könnten wieder bis zu 53 Kinder anreisen. Die jetzigen Schwierigkeiten resultierten offenbar nur aus den jüngst geänderten Gesetzen in Weißrussland. Die Regierung in Minsk hatte kurzzeitig Erholungsaufenthalte von jungen Leuten untersagt, nachdem Kinder von Reisen nach Italien und in die USA nicht in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Weißrussland verlangt zudem in Partnerschaftsabkommen mit anderen Staaten Garantien für die sichere Unterbringung der Kinder und ihre pünktliche Rückkehr.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 22. Oktober 2008

Neue Spenden für Kurheim

Britta Schneider aus Riesa organisiert 1000 Euro für Einrichtung in Volkersdorf.

Britta Schneider aus Riesa hat ein großes Herz fürs Kinderkurheim Volkersdorf bewiesen. Beim Quiz „Erinnerungen gewinnen“ von MDR 1 – Radio Sachsen hat die Rentnerin 1000 Euro für die Tschernobylkinder erspielt. Gestern hat Reporter Gert Zimmermann das Geld in der Einrichtung übergeben. Mit dabei war auch MDR-Moderator Peter Escher, der schon länger Kontakt zum Kinderkurheim hat und nun persönlich um Spenden für den dauerhaften Erhalt werben will. Das Geld reicht nach Angaben des Trägervereins derzeit nur bis Dezember.

Fürs Wochenende hat sich bereits das Einkaufszentrum Sachsen-Forum aus Gorbitz angekündigt. Die Geschäftsleute wollen den 25 Jugendlichen aus Weißrussland kleine Präsente übergeben.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 20. Oktober 2008

Stiftung aus Berlin hilft Volkersdorf

Die Stiftung Kinderträume aus Berlin überreicht in der nächsten Woche eine Spende über 2000 Euro an das Kinderkurheim Volkersdorf. Vermittelt wurde die Hilfe von der Steuerberatungsgesellschaft Freund & Partner aus Dresden, teilte das Kurheim mit. Derzeit reicht das Geld für die Betreuung von Tschernobylkindern nach Angaben des Trägervereins bis Ende des Jahres.

Im Sommer hatte es nach der Unicef-Affäre auch einen Spendenengpass fürs Volkersdorfer Kinderkurheim gegeben. Zurzeit sind 25 junge Leute aus Weißrussland zum Erholungsurlaub in der Einrichtung. Seit 1991 waren etwa 18000 Kinder und Jugendliche aus Weißrussland in Volkersdorf zu Gast. Sie leiden in ihrer Heimat noch immer unter den Folgen der Reaktorkatastrophe von 1986, sind gesundheitlich angeschlagen.

Sächsische Zeitung Moritzburg und Radeburg, 18./19. Oktober 2008

Wieder Tschernobylkinder in Volkersdorf

Am Freitag reisten 25 Jugendliche an. Die Partnerstiftung in Minsk hat eine Folkloregruppe zur Umgehung des Reiseverbots ausfindig gemacht.

Aufatmen im Volkersdorfer Kinderkurheim: Nach fast sechswöchiger Unterbrechung konnten die Mitarbeiter um Heimleiter Bernd Born endlich wieder Kinder aus Weißrussland zum Erholungsaufenthalt begrüßen.

Da in Weißrussland noch immer ein Ausreiseverbot für Kinder und Jugendliche gilt, hat die Partnerstiftung in Minsk eine Kulturgruppe aus Dörfern des von der Tschernobylkatastrophe verseuchten Gebietes um Gomel ausfindig gemacht.

Problemlos durften diese 25 jungen Leute im Alter von neun bis 16 Jahren nach Deutschland reisen. Sogar an einem Sonntag hatten die örtlichen Behörden entsprechende Reisepässe ausgestellt, sagt Projektleiterin Tanja Schawel.

Heim braucht neues Auto

Die Dolmetscherin, die seit 1992 den Austausch betreut, rechnet nach entsprechenden Berichten in weißrussischen Medien jedoch damit, dass das Reiseverbot in den nächsten Wochen wieder gekippt wird. Die Regierung in Minsk strebe bilaterale Abkommen mit verschiedenen Staaten an. In diesem Sommer war ein Waisenkind nach einem Erholungsaufenthalt unerlaubt in den USA geblieben.

Trotz der Unterbrechung hat der Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“ in den vergangenen Wochen die treuen Spender bei der Stange halten können. So kann den 25 Kindern, die dieses Mal nur zwei Wochen bis 30. Oktober bleiben können, ein umfangreiches Besuchsprogramm in Dresden, Moritzburg und Radebeul geboten werden, freut sich Heimleiter Born. Nach Angaben von Vereinsvorstand Jürgen Felgner reichen die Gelder zurzeit bis Jahresende.

Er hat unterdessen aber schon wieder eine neue Sorge: Das Kurheim braucht dringend einen Transporter zum Abholen der Sachspenden, nachdem das bisherige Fahrzeug bei einem Unfall jüngst Totalschaden erlitten hatte.

Hoffen auf Auftritte

Swetlana und Sascha aus der Gomel-Region wollen ihren Erholungsaufenthalt auch nutzen, um die Folklore ihrer Heimat den Deutschen zu präsentieren, sagen die beiden Jugendlichen übereinstimmend. Und natürlich wollten sie hiesige Sitten, Bräuche und die Menschen kennen lernen, ergänzt die 16jährige Tanja.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 7. Oktober 2008

Kinder kommen wieder nach Volkersdorf

Die weißrussischen Behörden haben die Anfang September erlassenen Ausreisebeschränkungen endlich gelockert.

Das Kinderkurheim in Volkersdorf scheint vorerst gerettet. Am 17. Oktober dürfen wieder weißrussische Kinder anreisen, sagte Heimleiter Bernd Born am Montag. Zunächst werden 25 Mädchen und Jungen bis zum 1. November zum Erholungsurlaub in Volkersdorf bleiben. Sie leiden in ihrer Heimat unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe und sind gesundheitlich angeschlagen. Seit Anfang September durften auf Erlass der weißrussischen Regierung in Minsk keine Kinder ins Ausland reisen. Nach den Parlamentswahlen vor einer reichlichen Woche habe sich die Situation aber wieder entspannt, hat Born von der Partnerstiftung vor Ort erfahren. Kurzfristig wurden 25 Kinder aus Arbeitsgemeinschaften in Dörfern für die Erholungsreise ausgewählt. Inzwischen lägen die notwendigen Visa vor, hieß es. Der Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“ rechnet damit, dass ab November wieder regulär gut 50 Kinder zu jeweils vierwöchigen Aufenthalten anreisen dürfen.

Seit 92 werden Kinder betreut.

Bereits im Sommer war die Finanzierung des Projekts kurzzeitig wegen ausbleibender Spenden gefährdet. Bis vergangene Woche stand die Zukunft der Volkersdorfer Einrichtung nach Angaben des Vereins nun erneut auf der Kippe.

Seit 1992 werden Kinder und Jugendliche zu Erholungsaufenthalten nach Volkersdorf eingeladen. In den zurückliegenden Wochen war das Vorhaben zum ersten Mal in seiner Geschichte ins Stocken geraten. Als Vorwand nannte die weißrussische Regierung Vorfälle, bei denen zwei Kinder von Reisen nach Italien und in die USA nicht zurückgekehrt sein sollen.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 23. September 2008

Bald ukrainische Kinder in Volkersdorf?

Tschernobyl-Opfer aus Weißrussland dürfen noch immer nicht wieder zur Erholung ins Dresdner Land kommen. Der Trägerverein sucht Alternativen.

Die Stimmung im Kinderkurheim Volkersdorf ist noch immer so trüb wie das derzeitige Herbstwetter. Weißrussland lässt weiter keine Kinder zum Erholungsurlaub ausreisen. Der Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“ will die Einrichtung aber trotzdem nicht aufgeben und sucht Alternativen.

Noch nie so lange Pause

Peter Zogelmann, hauptberuflich Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden und Vorsitzender des Vereinsvorstands, nutzt seine geschäftlichen Kontakte auf der Suche nach Alternativen. Inzwischen versuche ein ukrainischer Geschäftsmann in seiner Heimat Kontakt zu einer Wohlfahrtsorganisation aufzunehmen.

„Wir könnten uns vorstellen, künftig ukrainische Kinder in Tschernobyl zu betreuen“, sagt Zogelmann. Auch rund um den explodierten Reaktor von Tschernobyl litten noch immer viele Kinder und Jugendliche unter den Folgen des Unglücks im Jahr 1986.

Die bisherigen weißrussischen Kinder kommen aus Gebieten, über die nach der Reaktorkatastrophe eine radioaktive Wolke hinweggezogen war.

Vereinsvorstand Jürgen Felgner hofft weiter auf das Einlenken der weißrussischen Behörden. „Wir erwarten, dass sich die Lage nach den Parlamentswahlen am kommenden Wochenende entspannt“, sagt Felgner. Entsprechende Signale sendete die Partnerstiftung aus Minsk, die für die Auswahl der Kinder zuständig ist und die bürokratischen Hürden bewältigt. In der bisherigen Nachwendegeschichte habe es seit 1992 noch keine einzige vergleichbare Pause in der Betreuung weißrussischer Kinder und Jugendlicher gegeben, hieß es.

Antrag auf Sonderregelung

Heimleiter Bernd Born teilt nichtsdestotrotz die Zuversicht von Vereinsvorstand Felgner und geht von baldiger Wiederaufnahme des Betriebs aus. Auf Anraten der Stiftung in Minsk habe das Heim in diesen Tagen einen Antrag auf Sondergenehmigung an die weißrussische Regierung gefaxt.

Die vier Festangestellten des Heimes erledigen derzeit alle liegengebliebenen Arbeiten, für die im täglichen Betrieb keine Zeit bleibt. Demnächst werden die Außenrabatten winterfest gemacht. Ein Zivi und die Ein-Euro-Jobber sind auch noch in Volkersdorf beschäftigt. Die langjährigen Spender, die bisher den Betrieb des Heimes ermöglichten, halten weiter zur Stange.

Sächsische Zeitung, 17. September 2008

Noch immer keine Kinder im Kurheim

Volkersdorf. Die Weißrussen lassen noch immer keine Kinder zur Erholung ins Kurheim Volkersdorf ausreisen. Der Trägerverein bemühe sich weiterhin um eine Lösung, teilte die Einrichtung gestern mit. Per Dekret lässt Minsk derzeit keine Kinder zu Kuraufenthalten ausreisen, nachdem eines aus den USA nicht zurückgekehrt war.

Sächsische Zeitung, 5. September 2008

Minsk lässt Kinder nicht nach Volkersdorf

Der Trägerverein hofft auf Entschärfung der Situation nach den Sommerferien. Alle Mitarbeiter bleiben im Dienst.

Im Kinderkurheim Volkersdorf sind derzeit keine Jugendlichen aus Weißrussland. Die Regierungsbehörden in Minsk setzen strikt ein Dekret um, wonach – offenbar zeitlich befristet – keine Kinder zur Erholung ins Ausland reisen dürfen.

Die Partnerstiftung in Minsk versuche Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, sagt Peter Zogelmann vom Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“. Alle vier Angestellten im Kinderkurheim bleiben im Dienst. Die Mitarbeiter widmen sich liegengebliebener Arbeiten und nehmen Urlaub, soweit möglich.

„Es muss schnell eine Lösung gefunden werden, damit die sensiblen Netzwerke zwischen Deutschland und Weißrussland nicht reißen“, so Zogelmann.

Keine Kinder gestrandet

Die nächste geplante Belegung steht namentlich fest. Der Trägerverein kann aber ausschließen, dass zurzeit diese Kinder in Weißrussland gestrandet sind und vergeblich auf die Reise nach Volkersdorf warten. „Das Dekret wurde während der Urlaubszeit in der Ministerialebene willkürlich erlassen“, so Zogelmann. Deshalb gehe der Verein davon aus, dass die Verantwortlichen nun schnell eine Lösung finden. Verstimmung gab es jüngst in Minsk, weil ein Kind nach einem privaten Aufenthalt in den USA

nicht zurückgekehrt war.

Sächsische Zeitung, 26. August 2008

Landhotel sammelt für Volkersdorf

Wer für das Kinderkurheim spenden will, ist am Sonntag zum Sommerfest in den Lockwitzgrund eingeladen.

Das Landhaus Lockwitzgrund im Dresdner Lockwitzgrund 100 feiert am Sonntag sein zehnjähriges Bestehen mit einem Sommerfest. Auf dieser Veranstaltung wird für das Kinderkurheim Volkersdorf gesammelt, teilte der Trägerverein des Kurheims mit. Alle Freunde und Förderer des Kurheims sind ins Landhaus eingeladen.

Für zehn Euro Eintritt versprechen die Veranstalter allerlei kulinarische Köstlichkeiten und einen Aperitif. Zwei Dresdner Lions-Clubs wollen das Sommerfest des Hotels nutzen, um mit einer Tombola Spenden zu sammeln. Für Hotelchef Thomas Kaiser ist es nach eigener Aussage der erste Kontakt zum Kinderkurheim.

Geld reicht bis Oktober

In Volkersdorf können seit der Wende junge Leute aus Weißrussland zu mehrwöchigen Erholungsaufenthalten weilen. Derzeit ist das Projekt bis Ende Oktober gesichert. Pro Monat kostet die Betreuung von jeweils 50 Mädchen und Jungen inklusive Verpflegung und Transport etwa 20000 Euro. Wegen ausbleibender Spenden drohte bis vor wenigen Wochen das Aus des langjährigen Projektes. Die vier festangestellten Mitarbeiter waren vorübergehend gekündigt worden, haben jetzt aber wieder Verträge.

Sächsische Zeitung, 23./24. August 2008

Kinderkurheim droht Ungemach aus Minsk

Weißrussland will keine Kinder mehr ausreisen lassen. In Volkersdorf reicht das Geld jetzt bis Oktober

Bis Ende Oktober ist das Geld zur Betreuung weißrussischer Kinder und Jugendlicher im Kinderkurheim Volkersdorf gesichert. Das ist die gute Nachricht, die Stefan Birnbaum vom Vorstand des Trägervereins „Den Kindern von Tschernobyl“ am Freitag auf Nachfrage der SZ verkünden konnte. Allerdings droht dem Kurheim im Radeburger Stadtteil vor den Toren Dresdens neues Ungemach – dieses Mal aus Weißrussland selbst.

Präsident verbietet Ausreise

Präsident Alexander Lukaschenko habe ein Dekret erlassen, nachdem weißrussische Kinder ab September nicht mehr zu Erholungsaufenthalten ins Ausland reisen dürfen, erklärt Dolmetscherin Swetlana Halpukowa. Offenbar waren zwei weißrussische Waisenkinder zuvor von Kurreisen in Italien und den USA nicht mehr in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Dolmetscherin vermag nach ihren langjährigen Erfahrungen nicht einzuschätzen, wie streng die Anweisungen ihres Präsidenten umgesetzt werden und wie lange die Vorschriften gelten. Klar sei bisher nur, dass die für Anfang September ausgewählten Kinder noch keine Ausreisevisa haben.

Stefan Birnbaum vom Vereinsvorstand ist zuversichtlich, dass die Kinder doch noch kommen können. Es habe in der Vergangenheit wiederholt ähnliche Dekrete ohne tatsächliche Folgen gegeben, sagt Birnbaum. Der Verein habe deshalb auch keinen Ersatzplan.

Auf keinen Fall sollen die Kinder etwas von den Querelen mitbekommen, unterstreicht Heimleiter Bernd Born. Die vier Festangestellten versuchten deshalb, ihre nervliche Anspannung angesichts der Unsicherheit nicht anmerken zu lassen. Offenbar klappt das: Die elfjährige Lisa ist von den Tagen in Volkersdorf begeistert. Auch der zwölf Jahre alte Dima erholt sich gut. Der Junge ist schon zum zweiten Mal mit seiner Schwester Natascha in Volkersdorf, weil er Probleme mit der Schilddrüse und sie mit der Blase hat. Besonders beeindruckt ist der Jugendliche von der Bewirtung in Adams Gasthof und im Bellevue-Hotel Dresden, wo die Steppkes regelrecht verwöhnt worden waren. Im Luxushotel durften sie sogar das Schwimmbad ausgiebig nutzen. Der Waldteil vor dem Kurheim ist wegen starker Algenentwicklung derzeit für alle Badegäste gesperrt.

Heizungssystem ist veraltet

In jedem Fall sei spürbar, dass den Kindern der Erholungsaufenthalt in Volkersdorf gut bekommt, sagt Dolmetscherin Swetlana. Vor allem die gesunde Ernährung wirke sich positiv aus, wobei die kleinen Weißrussen viele ihnen bisher unbekanntes kulinarische Köstlichkeiten aus der westlichen Küche probieren können. Die Mehrzahl der Steppkes kommt aus armen Familien und lebt in noch immer

verstrahlten Gebieten. Die Auswahl in Weißrussland erfolge nach der Bedürftigkeit durch die Stiftung. Einsparpotentiale sieht der Trägerverein keine mehr. Ein Problem sei die Heizungsanlage, die es nicht erlaubt, einzelne Baracken abzuklemmen. Die Komplettmodernisierung würde eine fünfstellige Eurosumme verschlingen. Mit diesem Betrag kann ein kompletter Durchgang von rund 50 Kindern vier Wochen umsorgt werden.

Sächsische Zeitung, 2./3. August 2008

**Mit Klassik gegen die drohende Schließung
Bei einem Benefizkonzert wird an diesem Sonntag Geld für das Kinderkurheim Volkersdorf gesammelt**

Das Kinderkurheim Volkersdorf kann aufgrund seiner finanziellen Situation nur noch bis Ende September betrieben werden. Um das Erholungsheim für Kinder aus Tschernobyl zu erhalten, findet am Sonntag zwischen 10.30 Uhr und 12 Uhr ein Benefizkonzert statt.

Das Musikcorps Niedernberg reist an, um für die Kinder aus Weißrussland zu spielen. Auf dem Programm der 40 Musiker stehen vor allem klassische Stücke. Das Ensemble gab bisher unter anderem Konzerte bei Großveranstaltungen in München, Stuttgart und Berlin. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Spenden der Besucher sind erwünscht.

Das Heim bietet nach wie vor Kindern, die unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe von 1986 leiden, die Möglichkeit eines Erholungsaufenthaltes. Finanziert wird der ganzjährige Betrieb seit etwa sechs Jahren ausschließlich über Spendengeld. Seit 1991 wurden fast 14000 Kinder betreut.

Sächsische Zeitung, Radebeul, Moritzburg, Radeburg, 1. August 2008

**Benefizkonzert für Kurheim Volkersdorf
Das unterfränkische Musikcorps Niedernberg spielt am Sonntag in Moritzburg auf und sammelt dabei Spenden**

Am Sonntag gibt es neue Hilfe fürs Kinderkurheim Volkersdorf. Das Musikcorps Niedernberg aus dem unterfränkischen Landkreis Miltenberg spielt auf Schloss Moritzburg von 10.30 bis 12 Uhr ein Benefizkonzert für das Kinderkurheim Volkersdorf. Initiator ist Josef Scheuring, Vorsitzender der Gewerkschaft der Bundespolizei im Bezirk Berlin und selbst Orchestermittglied. Vom Kinderkurheim hat Scheuring über Kollegen der Bundespolizei am Dresdner Flughafen erfahren, welche die Einrichtung selbst seit Jahren unterstützen.

Geld reicht bis September

40 Musiker, darunter viele junge Leute, spielen klassische und konzertante Stücke. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird aber gebeten. Das Musikcorps möchte eine längerfristige Hilfe für Volkersdorf initiieren. Nach Angaben des Trägervereins reicht das Geld für die Betreuung der Tschernobylkinder aktuell nur bis Ende September. Aus Anlass der Einladung zum Konzert spendete der Parkservice Dresden aus Reichenberg bereits 200 Euro.

Sächsische Zeitung, 26. Juli 2008

**Volkersdorfer Heimleiter ist von Politikern enttäuscht
Die Mitarbeiter des Kinderkurheimes hoffen angesichts knapper Spenden auf einen potenten Träger, der Fördergelder bekommt.**

Angesichts der finanziellen Sorgen des Kinderkurheimes in Volkersdorf zeigt sich Leiter Bernd Born von Politikern und Verwaltungen enttäuscht. Wegen rückläufiger Spendenbereitschaft reicht das Geld zur Betreuung der weißrussischen Kinder derzeit nur bis Ende September. Wiederholt hätten Politiker und Behördenvertreter bei Besuchen in der Einrichtung in Volkersdorf Hilfe versprochen, jedoch blieb es am Ende meistens bei vagen Zusagen, erklärt Born.

Verein war nur Rettungslösung

„Wir brauchen wieder einen richtigen Träger mit genügend finanziellem Polster“, meint der Heimleiter. Das Gelände des ehemaligen Arbeiterwohlfahrtsheimes eigne sich für verschiedenste soziale Projekte, die parallel stattfinden könnten und auch förderfähig wären. So gibt es öffentliche Gelder für Tschernobyl-Kinder nur dann, wenn ein Austausch mit deutschen Jugendlichen gewährleistet ist. Der heutige Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“ war vor sechseinhalb Jahren nur zur vorübergehenden Rettung des Kinderkurheimes gegründet worden. Dass er so langfristig Spenden zum

Erhalt sammelt, ist nur dem unermüdlichen Engagement der rund 70 Mitglieder zu verdanken, unterstreicht Born. Der Freistaat Sachsen hatte gleich nach der Wende das Projekt ins Leben gerufen. Danach sprang die Diakonie ein. Doch auch sie gab 2002 auf, nachdem Fördergelder ausblieben. Die CDU-Fraktionsvorsitzende im Dresdner Stadtrat, Christa Müller, will dem Heim helfen und hat nach eigener Aussage verschiedene potenzielle Spender angesprochen. Weil deren Sponsorengelder aber für dieses Jahr verplant sind, sei erst 2009 mit Hilfe zu rechnen, sagte die Politikerin auf SZ-Anfrage. Sie war kürzlich nach einem Hilferuf von Heimleiter Born nach Volkersdorf gekommen. Durch ihren verstorbenen Mann, der sich in Volkersdorf engagiert hatte, fühle sie sich der Einrichtung verbunden. Der Landkreis Meißen hat nach Angaben von Sozialdezernent Gerhard Rose bereits beim Sozialministerium in Dresden um eine Grundfinanzierung der Einrichtung geworben, bisher ohne Ergebnis.

Kreis hilft mit Euro-Jobbern

Würde die Einrichtung vom Land gefördert, könne sich auch der Kreis eine finanzielle Unterstützung vorstellen. Derzeit werden ABM-Kräfte und Ein-Euro-Jobber der Einrichtung zur Verfügung gestellt. „Dafür muss aber immer der Betrieb durch Spenden gesichert sein“, unterstreicht Rose.

In Volkersdorf werden seit 1991 ununterbrochen Kinder aus Weißrussland zu in der Regel vierwöchigen Erholungsaufenthalten betreut, die in ihrer Heimat unter den Folgen der Reaktorkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl leiden.

Sächsische Zeitung, 10.07.2008

Kinderkurheim Volkersdorf bleibt erhalten

Trotz formaler Auflösung des Trägervereins soll die Einrichtung in Volkersdorf so lange wie möglich noch Tschernobyl-Kinder betreuen

Ungeachtet der finanziellen Probleme sollen die weißrussischen Kinder weiterhin unbeschwerte Erholungsaufenthalte in Volkersdorf bei Moritzburg genießen. Das hat der Trägerverein am Dienstagabend beschlossen. In ihrer Heimat leiden die Kinder noch immer unter den Folgen der Tschernobylkatastrophe von 1986.

Geld reicht bis Ende September

Unsicherheit über die Zukunft ist im Kinderkurheim Volkersdorf trotzdem spürbar. Die vier festangestellten Mitarbeiter des Vereins waren kurzfristig gekündigt worden, stehen aber aktuell wieder in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis, so Vereinsvorsitzender Peter Zogelmann. Weil im Frühling Spenden ausgeblieben waren, wurden die bisher vierwöchigen Durchgänge verkürzt. Morgen müssen die 53 Kinder nach nur drei Wochen abreisen. Ab August soll allerdings wieder der vierwöchige Rhythmus möglich sein.

Die offensiven Warnungen vor dem drohenden Ende des Projekts haben dem Verein ganz offensichtlich geholfen: Das Spendenkonto konnte wieder aufgebessert werden. „Bis Ende September sind die Durchgänge schon jetzt gesichert“, sagt Jürgen Felgner vom Vorstand. Felgner geht davon aus, dass angesichts des starren politischen Systems in Weißrussland und der Langzeitfolgen der Reaktorkatastrophe im Nachbarland Ukraine noch mindestens 20 Jahre Hilfe notwendig ist. Der Inhaber einer etablierten Firma für Sicherheitstechnik aus Dresden hat nicht zuletzt aus diesem Grund Geschäftspartner in ganz Deutschland als Spender gewonnen.

Die Mehrzahl der Helfer komme aber aus der Region. „Es ist rührend, wie Familien uns Beträge von 300 oder 500 Euro überweisen“, unterstreicht Vereinsvorsitzender Zogelmann. Jeder einzelne Euro kommt ausschließlich den Kindern zu Gute. Auch Kirchengemeinden halten als treue Spender dem Kinderkurheim die Treue. Erst kürzlich habe die Kirchengemeinde Moritzburg fast 1000 Euro aus der Kollekte nach Volkersdorf gegeben. Der Landkreis Meißen und die Stadt Radeburg als Besitzer der Immobilien und des Grundstücks kämen dem Verein ebenfalls entgegen.

Sorgen von Gästen fernhalten

„Unsere Sorgen halten wir von den Kindern und Betreuern fern“, sagt Heimleiter Bernd Born. Die Gäste sollen unbeschwerte Tage erleben und sich geborgen fühlen.

Born ist von den vielen treuen Spendern angetan, die sich besorgt nach der Zukunft des Heimes erkundigen. So hätten Seniorinnen nachgefragt, ob sie denn noch Mützen und Schals für die kleinen Weißrussen stricken sollten.

Um Kosten zu sparen, erfolgen An- und Abreise derzeit mit weißrussischen Bussen. Deren Fahrer und auch der Zustand der Fahrzeuge seien in Ordnung, betont Born. Wegen der vorgeschriebenen Ruhepause werden aber in Volkersdorf am Tag des Belegungswechsels für etwa neun Stunden gleichzeitig mehr als 100 Kinder versorgt.

Das Kurheim und sein Trägerverein

- **Fast 14000 Tschernobylkinder** wurden seit 1991 in Volkersdorf – ohne Unterbrechung rund ums Jahr – für jeweils vier Wochen betreut.
- **Ein Durchgang** mit 52 Kindern und deren Betreuern kostet inklusive Transport und Verpflegung zurzeit rund 20000 bis 22000 Euro je nach Heizkosten.
- **Der Verein** „Kinderkurheim Volkersdorf – den Kindern von Tschernobyl“ ist seit sechseinhalb Jahren aktiv, hat derzeit 74 Mitglieder.
- **Die Auflösung** wurde nur formal beantragt, um im Falle ausbleibender Spenden schnell handeln zu können. Die Betreuung der Kinder ist von dem Beschluss nicht betroffen.
- **Kontakt:** 035207/81284 oder im Web www.volkerdorf.org
- **Spendenkonto:**
Konto: 3333001003, BLZ 85090000 oder
Konto: 3200011741, BLZ 85050300

Auf ein Wort

Peter Redlich über das Heim in Volkersdorf

Die Kinder sind es immer wert

Tschernobyl ist schon lange her. Es taucht in unseren Köpfen immer wieder auf, wenn irgendwo in einem Kernkraftwerk was passiert – wie gerade in Südfrankreich. Dann sind wir Europäer hellwach. Allerdings nur für kurze Zeit.

Im Elbland erinnern uns die Kinder in Volkersdorf an die Katastrophe in der Ukraine. Die Belastungen, die die Menschen dort tragen müssen, sind nicht mit einer Kur oder einem Aufenthalt in der gesunden Luft nahe Moritzburg ausgestanden. Aber es hilft ihnen – gesundheitlich und vor allem auch seelisch. Die Kinder tanken wieder Kraft für die Bewältigung der täglichen Probleme zu Hause. Und: Sie erfahren persönlich, dass es da in Deutschland Menschen gibt, die sie nicht alleine lassen. Das alles ist es wert, das Kurheim in Volkersdorf zu unterstützen.

Sächsische Zeitung Radebeul, Moritzbur, Radeburg, 8. Juli 2008

Förderverein für Volkersdorf löst sich auf

Heute soll der Beschluss fallen. Das Kinderkurheim ist jedoch nicht in Gefahr

Der Verein „Kinderkurheim Volkersdorf – Den Kindern von Tschernobyl“ will heute in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung seine Auflösung beschließen. Die habe jedoch keinerlei Auswirkungen auf die Betreuung der weißrussischen Kinder in Volkersdorf, sagt Vorstand Jürgen Felgner der SZ. So werde der Zeitpunkt der Auflösung nicht benannt. Allerdings wolle der Verein nach der zurückliegenden Spendenkrise mehr Rechtssicherheit, um bei eventuell ausbleibenden Spenden kurzfristig handeln zu können. Andernfalls müssten nach Vereinsrecht mindestens sechswöchige Fristen eingehalten werden.

Spenden fließen wieder besser

Eine Abwicklung des Kinderkurheims sei definitiv nicht geplant. Im Gegenteil: Bis Ende September sind die vierwöchigen Erholungsaufenthalte wieder gesichert. Noch vor kurzer Zeit reichte das Geld nur bis Ende Juli, weil Spenden ausgeblieben waren. Zwei Durchgänge konnten nur 14 Tage, einer lediglich drei Wochen lang bleiben. Den Transport der Kinder übernimmt zur Kostensenkung seither ein weißrussischer Busbetrieb. „Ich bin wieder optimistischer“, sagt Felgner. Nach einem Brandbrief des Vorstands fließen seit einiger Zeit wieder mehr Spendengelder.

Trotzdem wurden die Verträge der vier festen Mitarbeiter zwischenzeitlich gekündigt. Sie sind jetzt auf Basis kurzfristiger Vereinbarungen beschäftigt, hätten aus langjähriger Verbundenheit aber zugesagt, weiterhin für den Verein arbeiten zu wollen.

Dresdner Neueste Nachrichten, 24. Juni 2008

Kinderkurheim steht vor dem Aus

Weil Spendengelder ausbleiben, kann Volkersdorf keine weißrussischen Kinder mehr einladen

Während um ihn herum 53 weißrussische Kinder im Alter zwischen sieben und 15 Jahren auf dem Freigelände toben, steht Bernd Born, Leiter des Kinderheimes in Volkersdorf bei Dresden, die Ratlosigkeit ins Gesicht geschrieben. Seit 40 Jahren arbeitet er in der Einrichtung, aber jetzt scheint es,

als seien seine Arbeitstage und die der drei Kollegen nahe des oberen Waldteiches bei Moritzburg gezählt. Denn dem Verein, der die Einrichtung unterhält, geht das Geld aus. Wenn nicht von irgendwoher eine Finanzspritze kommt, ist Mitte Juli Schluss mit den vierwöchigen Erholungsaufenthalten. „Danach sind bis jetzt keine weiteren Aufenthalte geplant“, bedauert Born. Die Einrichtung befindet sich seit 2002 in der Trägerschaft des Vereins „Kinderkurheim Volkersdorf – den Kindern von Tschernobyl“. Der Verein übernahm das Heim damals von der Diakonie und führte die Erholungsaufenthalte, die es seit 1991 für die weißrussischen Kinder gibt, mit Spendenmitteln weiter. In den vergangenen Jahren flossen die Spenden mehr oder weniger reichlich, inzwischen bleiben sie zunehmend aus. Die Rücklagen des Vereins seien mittlerweile aufgebraucht, gibt Vereinsvorstand Jürgen Felgner zu.

Woran die Spendenfreudigkeit krankt, kann Felgner nur mutmaßen. „Vielleicht, weil die Reaktorkatastrophe schon über 20 Jahre zurückliegt. Oder es liegt an den letzten Spendenskandalen, die durch die Presse gingen.“ Dennoch wollen er als Vorstandsmitglied und die rund 70 Mitglieder des Vereins die Hoffnung nicht aufgeben. Solange es geht, werde man sich weiter um Spenden bemühen. Jeder Monat, in dem die Kinder kommen könnten, sei ein Gewinn.

„Der vierwöchige Aufenthalt von 53 Kindern kostet etwa 22.000 Euro“, weiß Felgner. Diese Geld decke die Kosten für die Angestellten, für Strom, Öl, Versicherungen der Kinder und alles, was nicht durch Sachspenden abgedeckt werden kann. „Lebensmittel brauchten wir nie kaufen. Die Spenden stammten immer aus Produktionsüberschüssen“, berichtet Felgner und hofft, „dass eine humane Sache nicht einfach zu Ende geht“.

Auch Born kann nicht begreifen, dass „seine“ Einrichtung, die in den letzten 19 Jahren für über 15.000 erholungsbedürftige Tschernobylkinder Ferienort war, geschlossen wird. „Dabei ist es nach wie vor wichtig, für die Kinder etwas zu tun“, ist Born überzeugt. Die Menschen in Weißrussland kämpften bis heute mit den Folgen des Reaktorunfalls von 1986. Viele haben Erkrankungen an der Schilddrüse. Außerdem leiden sie häufig an Infekten, weil ihre Abwehrkräfte geschwächt sind. „In Volkerdorf können sich die Kinder mal erholen“, argumentiert Born. „Sie werden mit gutem Essen versorgt, mit viel Obst und Gemüse.“

Verein Kinderkurheim Volkersdorf – den Kindern von Tschernobyl; Dresdner Volksbank-Raiffeisenbank eG, Konto 3333001003, BLZ 85090000 oder Ostsächsische Sparkasse Dresden, Konto 3200011741, BLZ 85050300, www.volkersdorf.org

Sächsische Zeitung Radebeul/Moritzburg/Radeburg, 03. Juni 2008

7500 Euro für das Kurheim

Der Barmer-Konsum-Cup am Sonntag in Dresden hat geholfen, um den Betrieb in Volkersdorf bis Ende Juli zu sichern

Hobbyfußballer aus Politik und Wirtschaft sowie die Besucher des Fußballcups in Dresden haben insgesamt rund 7500 Euro für das Volkersdorfer Kinderkurheim gesammelt. Der Erlös hilft mit, um in der Einrichtung wenigstens wieder einige Wochen länger weißrussische Kinder betreuen zu können. „Der nächste Durchgang bis Ende Juli ist gesichert“, sagt Stefan Birnbaum vom Trägerverein „Den Kindern von Tschernobyl“. Eine Großspende ist trotz intensiver Suche bisher ausgeblieben. „Wir hoffen, dass wir die Einrichtung jetzt wenigstens Monat für Monat sichern können“, so Birnbaum. Dafür sorgen nicht zuletzt viele treue Kleinspender. Ein Durchgang mit 52 Kindern kostet etwa 20000 Euro.

„Der LION“, April 2008

Platz der Erholung

LC Dresden New Century übergibt 5.000 Euro an Kinderkurheim Volkersdorf

„Im letzten Jahr haben wir viele Aktionen durchgeführt und Geld gesammelt. Wir freuen uns heute, einen Beitrag zur Erhaltung des Heimes übergeben zu können“. Mit diesen Worten hat jetzt der amtierende Präsident des Lions Clubs Dresden New Century René Riek dem Kinderkurheim Volkersdorf einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro übergeben. Stellvertretend für die Kinder nahm Herr Born als Leiter des Heimes, in dem sich Kinder aus den strahlengeschädigten Gebieten um Tschernobyl erholen, den symbolischen Scheck dankend entgegen. Bei der Übergabe selber waren viele Mitglieder des jungen Lions Clubs anwesend. Als Dankeschön zeigten sich die Kinder mit einem tollen Kulturprogramm von ihrer besten Seite. Das Kinderkurheim Volkersdorf ist eine Einrichtung, die seit vielen Jahren Kindern aus den strahlengeschädigten Gebieten Weißrusslands einen Platz der Erholung bietet. Träger des Heimes ist ein Verein, der sich ausschließlich durch Spenden finanziert.

Durch das Engagement der vielen ehrenamtlichen Unterstützer können so alle vier Wochen jeweils ca. 50 Kinder in den Waldgebieten um Moritzburg Erholung und Gesundheit erfahren. Der Lions Club Dresden New Century wurde 2004 gegründet und bereichert seither die Dresdner Lions Landschaft. Alle Mitglieder sind zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme nicht älter als 35 Jahre und als Unternehmer, Freiberufler oder leitende Angestellte tätig. In den Reihen des jüngsten Dresdner Lions Clubs befinden sich aber auch Studenten und Mitarbeiter aus dem öffentlichen Dienst. Der Lions Club Dresden New Century hat sich dem Kinderkurheim in Volkersdorf verschrieben. Im Jahr 2007 wurden einige Veranstaltungen so umgesetzt, dass ein Betrag von 5.000 Euro übergeben werden konnte. So wurden z.B. Waren auf Flohmärkten verkauft oder die Fahrräder des Dresdner Stadtjubiläums erfolgreich an den Mann und die Frau gebracht.

Sächsische Zeitung, Moritzburg und Radeburg, 02. März 2008

Sauna im Kinderkurheim saniert

Eine Radebeuler Firma hat marode Fliesen in Volkersdorf kostenfrei ausgetauscht. Die jungen Lions sammeln 5000 Euro

Im Kinderkurheim Volkersdorf beherrschen Sorgen um fehlende Finanzen den Alltag. Die Erholungsaufenthalte von weißrussischen Kindern sind derzeit nur noch für die nächsten zwei Monate gesichert, beklagt Heimleiter Bernd Born. Das erschwert die Vorausplanung und Visabeschaffung in Minsk. Ohne regelmäßige Spenden von Privat- und Geschäftsleuten aus dem Dresdner Land sowie der Landeshauptstadt wäre die Betreuung der Tschernobylkinder schon lange nicht mehr möglich. Zu den engagierten Helfern gehört unter anderem Thomas Gangfuß. Der Geschäftsführer der Fliesenleger Radebeul GmbH hat jetzt die Fliesen der Sauna kostenfrei ausgetauscht. Die alten Fliesen waren nach mehr als zehn Jahren locker und brüchig. „Wir stehen schon lange in Kontakt mit dem Kinderkurheim“, sagt Gangfuß. So hat seine Firma in der Vergangenheit bereits andere Sanitäranlagen der Einrichtung gratis erneuert. „Die Heimleitung meldet sich, wenn wieder dringende Reparaturen anstehen“, so der Firmenchef.

Etwa einmal in der Woche gehen die Steppkes im Kurheim Volkersdorf in die Sauna. „Bei uns zuhause gibt es nur in größeren Städten die Möglichkeit zum Saunieren“, sagt Betreuerin Larissa Tsiubejeva. Für viele der Kinder ist die Sauna deshalb ein völlig neues Erlebnis.

Wegen der angeschlagenen Gesundheit infolge Mangelernährung werden die Mädchen und Jungen vor dem ersten Saunagang von einer Kinderärztin untersucht, so Heimleiter Born. Diese medizinische Leistung wird kostenlos erbracht.

Verlassen kann sich das Kinderkurheim auch auf die Hilfe des 2004 gegründeten Lions Club Dresden New Century. Die Nachwuchsunternehmer mit einem Eintrittsalter von höchstens 35 Jahren sammeln regelmäßig Spenden. Unlängst wurden wieder 5000 Euro übergeben. „Das Geld soll für die Betreuung und Verpflegung der Kinder genutzt werden“, sagt Stefan Birnbaum von den jungen Lions.

Seit 1991 wurden in Volkersdorf schon 13400 Tschernobylkinder für je vier Wochen betreut. Ein Durchgang mit aktuell 52 Kindern und deren Betreuern kostet inklusive Transport und Verpflegung zurzeit rund 20000 Euro. Der Verein „Den Kindern von Tschernobyl“ finanziert sich nur mit Spenden, öffentliche Gelder fließen nicht.